

Offener Brief und Aufruf an die Hochschwarzwälder
Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,
Bürgermeisterinnen und Bürgermeister,
Kreisräte und die Hochschwarzwälder Bevölkerung der Gemeinden
Breitnau, Feldberg, Hinterzarten, Lenzkirch, Schluchsee, St.Märgen, St.Peter, Titisee-Neustadt,
St.Blasien, Menzenschwand, Bernau, Grafenhausen, Häusern, Löffingen

Sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte und
Sehr geehrte Bürgermeisterinnen und Bürgermeister des Hochschwarzwaldes,
Sehr geehrte Kreisräte und Mitbürgerinnen und Mitbürger,

dies ist ein Aufruf innerhalb der **Zeitenwende**, die wir gerade alle erleben.

Ein **Aufruf, die langfristigen Interessen der Hochschwarzwälder Bevölkerung**
einmal grundsätzlich zu betrachten.

Wir sehen dringenden Bedarf, dass gerade die Entscheidungsebene, die die
Gemeindepolitik mit Ihren Aufgaben verkörpert, folgende Entwicklungen, die
uns alle betreffen, ins Auge fasst:

1. Investorendruck

1.1 Es gibt cirka **zwölf mal mehr Bar- und vor allem Buchgeld** (hauptsächlich Derivate), **als es an Waren oder Grundstücken auf dem Globus zu kaufen gibt** („ Alles
inbegriffen: Häuser, Eisenbahnen, Schiffe, Fabriken, Bügeleisen, Laptops, Stühle, Tische,
Krankenhäuser,.....“ Wolfgang Schorlau, Der große Plan, S. 262 ff)

Dadurch ist weltweit ein gigantischer **Investorendruck** entstanden, der ganz
aktuell auch **bis in den Hochschwarzwald** hinein herrscht und noch zunehmen
wird. Diese Investoren drängen in die Realwirtschaft, wollen also vor Ort ihr
Wertguthaben in Projekten realisieren.

1.2 Dabei geht es oft nur um die **Rendite der Investoren**. Diese Projekte
kommen zwar schick und modern daher und schmücken sich mit
zukunftsfähigen Attributen, wie Tinyhäuser, Seniorenressort, Klimaschutz,
Naturressort... Aber sie sind in der Regel zu groß, zu wuchtig, ziehen die
Wertschöpfung aus der Region und verbrauchen zu viel Landschaft. Weitere
Nachteile: Es geht bei manchen Projekten nur ums Geschäft bzw. eine
Wertanlage an sich, d.h. die Projekte werden nicht mit Leben gefüllt, sondern
stehen leer oder bleiben in Warteschleife, bis das Projekt an den nächsten
Investor verkauft ist. Eine Entwicklung ist im Gang, die beziehungslose Fremd-
körper in unsere Landschaft packt.

1.3 Nachteile für unseren Hochschwarzwald - für unsere Bevölkerung:

- gewachsene, ortsverbundene Betriebe (mit z.T. längerer Tradition) können
nicht mithalten, werden übervorteilt, verlieren die Freude an ihrem Geschäft.
Damit geht gerade das, was wir und alle Gäste lieben, die Authentizität des
Hochschwarzwaldes, immer mehr verloren und auch der Kundenkreis ver-
ändert sich: Schneller Konsum auf umfassendem Niveau; Landschaft und
Region verkommen zur benutzen Kulisse. Schein und eigentliches Sein stimmen
nicht mehr überein.

1.4 Ein Beispiel: Ein heimeliges Holzhäuschen in einer Hochschwarzwälder Gemeinde wurde optisch schick renoviert und dann völlig übersteuert und weit über Wert für 1,1 Mio weiter verkauft. Nun kommen Gäste, die für 10 Tage 4000 € bezahlen. Vermutlich wird die dazugehörige Wiese später auch noch bebaut, damit die Rendite gesteigert werden kann. Einheimische junge Familien haben hier keine Chance. Für diese wird nun neues Bauland generiert. Das wiederum wird aber wieder von reichen Investoren aufgekauft.....

2. Flächenverbrauch

In Deutschland wird die Landschaft weiterhin ungebremst zugebaut- für Wirtschaft und Gewerbe, Verkehr und auch Wohnungen. Die Natur ist überall unter Druck. **Eigentlich wollte die Bundesregierung bis 2020 den Flächenverbrauch auf 30 Hektar pro Tag drücken, aber zur Zeit versiegeln wir eine Fläche von 60 Hektar in ganz Deutschland täglich.** Bayern und Baden-Württemberg liegen dabei an der Spitze mit einem Verbrauch von 17 Hektar täglich (= 22,4 Fußballfelder), so das Leibnizinstitut für ökologische Raumentwicklung (TAZ 3.1.2017).

Vorgabe: "Flächen sparen"

Quelle: <https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Bauen/Bauleitplanung/Seiten/default.aspx>

Eine zentrale Rolle in der Arbeit der Regierungspräsidien nimmt in diesem Zusammenhang das Thema „Flächensparen“ ein. **Da sich die wesentlichen Weichenstellungen für eine Inanspruchnahme neuer Flächen auf der Ebene der kommunalen Bauleitplanung abspielen, kann ein erfolgversprechender Ansatz zum Flächensparen nur auf dieser Ebene stattfinden.** Das Wirtschaftsministerium und die vier Regierungspräsidien haben daher im Januar 2009 erstmals landesweit einheitliche Vorgaben für die Genehmigung von Bauleitplänen bezüglich Wohnbau- und Gewerbeflächen entwickelt. Nachdem auch die Landratsämter für die Genehmigung von Bauleitplänen zuständig sind, wurde Mitte 2009 zwischen dem Regierungspräsidium und den Landratsämtern vereinbart, dass auch die Landratsämter künftig ihre **Genehmigungspraxis an diesen Vorgaben ausrichten.** "

3. Realität und Zukunft im Hochschwarzwald

3.1 „Günstiger Wohnraum ist in Ballungsgebieten knapp. Um dafür schnell Abhilfe und Unterkünfte für Geflüchtete schaffen zu können, gab es zunächst bis Ende 2019 ein Bau-Gesetz § 13b, welches durch Einschränken der Bürgerbeteiligung und Aussetzen des Naturschutzrechtes Planungsprozesse erheblich beschleunigen sollte. Was gut für die Entwicklung von Städten sein sollte, stellte sich als **folgeschweres Instrument für die schnelle und unbürokratische Bebauung der grünen Wiese** heraus. Dadurch hat sich das Gesetz Beinamen wie „Turbo-, Zersiedlungs- oder Betonparagraf“ eingehandelt.

3.2 In der Realität wurde der Paragraph 13b des Baugesetzbuches aber in mehr als acht von zehn Fällen dafür genutzt, Ein- und Zweifamilienhäuser im ländlichen Raum zu bauen. Viele normale Bebauungsplanverfahren, die ohnehin gekommen wären, wurden kurzerhand auf das beschleunigte Verfahren umgestellt, weil es unkomplizierter war. Der besondere Schutz des unbebauten Außenbereiches wird ausgehebelt und so der „Flächenfraß“ in Deutschland weiter vorangetrieben.“ (www.bund-bawue.de/themen/mensch-umwelt/flaechenschutz)

3.3 Der obskure Paragraph 13b war **eigentlich bis Ende 2019 befristet.** Nun wurde die Ausnahmeregelung auch noch verlängert, obwohl damit eine nachhaltige

Siedlungsentwicklung umgangen wird und der Paragraph im krassen Widerspruch steht zum **Vorrang der Innenentwicklung, der Bodenschutzklausel und Flächensparzielen der EU, des Klimaschutzplanes und der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie.**

Durch die flächendeckende Anwendung des Paragraphen 13 b auch auf dem Land, sind nun die **Schleusen für weiteren unumkehrbaren Flächenverbrauch weit geöffnet.** In Kombination mit den weltweiten Investoreninteressen wirkt sich das auch für den Hochschwarzwald fatal aus.

4. Verlust der Artenvielfalt

In Deutschland ist etwa jede dritte Wildpflanze vom Aussterben bedroht. Darunter die Arnika oder die Kornrade, so das **Bundesforschungsministerium.** Der Bestand an Feldvögeln hat sich seit 1980 in der EU mehr als halbiert. Der Klimawandel macht den Amphibien mit Rückgängen bis 80 % zu schaffen. Auch die Insektenwelt reduziert sich Jahr für Jahr. Einer der Hauptgründe für den Verlust an Artenvielfalt ist der **Verlust an Lebensräumen.**

„Die Honigbiene gibt es seit 100 Millionen Jahren, uns als modernen Menschen seit 40 000 Jahren. Wir beklagen im 21. Jahrhundert den Artenrückgang und bauen ab, was über Millionen Jahre aufgebaut wurde.“ Ekkehard Hülsmann Ehrenpräsident des Landesverbandes badischer Imker, BZ 12.3.19

„ Die Menschen sind komische Spezies, sie verehren Gott, den man nicht sieht und zerstören die Natur, die man sieht und wissen nicht, dass die Natur dieser unsichtbare Gott ist, den sie verehren.“ Kanadischer Astrophysiker

Auch **die Gemeinden haben den Verfassungsauftrag,** sich um die Natur und Landschaft zu kümmern. Die Naturschutzgebiete und Biotopie gehören zum hochwertigsten Naturinventar des Landes. Die **Biotopie** liegen in der Regel isoliert und weisen den **lebensnotwendigen Verbund** leider nicht auf.

5. Aufruf

Der Hochschwarzwald ist einmalig mit seiner Landschaft, seiner übrig gebliebenen Natur und seinen Menschen. Der Hochschwarzwald ist attraktiv und bietet viel außergewöhnliche Lebensqualität. **Diese Werte sind nun in Gefahr, ausverkauft zu werden.** Durch die beschriebene rechtliche Lage können weltweite Investoren nun ungehindert Zugriff auf den Hochschwarzwald nehmen. Einzig die Grundstückbesitzer und die Gemeinden können hier noch eingreifen und retten, was zu retten ist. Doch hierzu sind ein waches Auge und ein gemeinsames Bewusstsein notwendig. Dies ist unsere Motivation, diesen Aufruf an Sie zu richten, sehr geehrte Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger im Hochschwarzwald:

5.1 Kein beschleunigtes Bauverfahren im Rahmen von 13 a oder b im Hochschwarzwald!

5.2 Bitte wägen Sie gut ab, welche Projekte **welche Vorteile oder Belastungen für Ihre Kommune mit sich bringen werden**. Trauen Sie sich auch NEIN zu sagen zu Projekten, die Sie nicht überzeugen.

5.3 Denken Sie vor allem an die Werte, die uns allen hier das Leben lebenswert machen: **Gute Luft, gutes Wasser, große Naturflächen mit scheinbar „intakter“ Natur, Wald-Wiesen-Weiden und ortstypische Bebauung, schöne Landschaft mit Erholungswert,...**

5.4 Dazu gehört unbedingt auch eine möglichst intakte Natur, **die ihre Lebensräume behalten darf und nicht in vereinzelt Inseln vegetieren muss** und damit zum Aussterben verurteilt ist. Artenschutz beginnt mit Lebensräumen, die in einem Biotopverbund liegen, der z.B. genetischen Austausch ermöglicht. Auch die **Kommunen können die Natur besser schützen**: Sorgen Sie dafür, dass zu bestehenden Biotopen genügend Abstand eingehalten wird und nicht bis an die Grenzen bebaut wird. **Sichern Sie vorhandene wertvolle Ökosysteme und richten Sie Biotopverbünde in ihrer Gemeinde und gemeinsam mit Nachbargemeinden ein.**

5.5 Wenn nur die rechtlichen Vorgaben eingehalten werden und alles weiter geht wie gewohnt, werden wir alle unumkehrbare Verluste hinnehmen müssen. **Wir brauchen in diesen Zeiten proaktive und echte nachhaltige Verantwortung gegenüber Natur und Bevölkerungsinteressen.** Das wird zusätzliche Zeit und Kraft kosten.

5.6 Der Gewinn aus dieser zusätzlichen Arbeit:

- **Lebensqualität im Hochschwarzwald** wird erhalten und nicht durch fremdes, rein renditegesteuertes Kapital verbraucht und abgezogen
- Die **Zuversicht und das Vertrauen**, das die Gemeindepolitik gewinnen wird, wird einen Schub geben
- Der Hochschwarzwald wird zum **Vorbild und damit zum Impulsgeber** auch für die umgebenden Landkreise und Gemeinden

Wir brauchen im Hochschwarzwald darüber einen Diskurs, Gespräche und neue Handlungsziele. Ein „Weiterso“ führt uns in den Verlust. Bitte diskutieren Sie diese Inhalte in Gemeinderäten, Vereinen und Familien.

Herzlichen Dank.

Für Rückmeldungen oder Austausch stehen wir gerne zur Verfügung.

Feldberg, 28.8.21

Dagmar Schäfer, Regionale Initiative für Artenvielfalt, Bürgerliste Feldberg, NABU +BUND Mitglied, Mitglied der GRÜNEN, Mitglied TRAS

Michael Schäfer, Stellvertretender Sprecher LNV und zuständig für Flächennutzungsplanänderungen + Bebauungspläne, NABU Mitglied, Bürgerliste Feldberg, Mitglied der GRÜNEN, Mitglied TRAS